

NEW YORK TIMES BESTSELLERAUTORIN

BELLA ANDRE



Küss mich unter
dem Mistelzweig

DIE SULLIVANS

letzte Woche der Fotoshootings, bei denen Romain ständig dabei war und jede ihrer Posen und Gesichtsausdrücke harsch kritisierte, war eine Qual gewesen.

Als sie das Genfer Penthouse von Romain zum allerletzten Mal verließ, nachdem sie ihn mit ihrer jungen Nachfolgerin im Bett erwischt hatte, schwor sie sich, ihre Freiheit niemals für etwas anderes als die wahre Liebe aufzugeben.

Jetzt, mit 32 und immer noch weit davon entfernt, die wahre Liebe zu finden, war sich Mary sicher, dass ihre „Freiheit“ ewig dauern würde.

Aber als die Augen des Fremden sie weiter ansahen, während sie seinem Blick standhielt, damit Gerry sein Foto machen konnte, ging ein Schauer durch sie hindurch, der nichts mit der kühlen Dezemberluft auf ihrer Haut zu tun hatte.

Gerry nahm fälschlicherweise an, die Kälte sei der Grund und rief einem Mitarbeiter zu, er solle die tragbaren Heizgeräte am Set einschalten.

Während der nächsten zwei Stunden posierte sie weiter. Fremde kamen und gingen rund um den Union Square, aber der schöne Fremde blieb genau dort, wo er war. Vielleicht hätte sie vor seinem Interesse zurückschrecken sollen, aber er sah in keiner Weise erschreckend aus.

Er sah einfach aus wie ein Mann, der sich für eine Frau interessierte.

Vielleicht, dachte sie, als Gerry seinen letzten Film verschoss und der wunderschöne Fremde auf sie zukam, *ist heute nicht das Ende, sondern der Anfang von etwas Neuem und Wunderbarem.*

KAPITEL 3

Als die Sonne hinter den Gebäuden am Union Square unterging, sank die Temperatur gleich um mehrere Grad. Normalerweise wäre Mary nach Abschluss eines Fotoshootings sofort wieder zurück in ihre Garderobe im Wohnwagen geeilt, um sich mit einer Tasse Tee aufzuwärmen, aber sie ging, obwohl sie fröstelte, dem Mann entgegen, der geradewegs auf sie zu kam.

Anstatt einfach die Hand auszustrecken und sich vorzustellen, zog er seine Jacke aus und legte sie ihr über die Schultern. Wenn ein anderer Mann dies getan hätte, hätte sie ihn für anmaßend gehalten, aber Mary spürte, dass er wirklich besorgt war, weil sie so viele Stunden in der Kälte gestanden hatte.

Seine Jacke war so groß, dass ihr schlanker Körper darin versank, und verströmte einen sauberen, warmen Männergeruch. Sie wollte sich tiefer darin einhüllen, aber stattdessen hielt sie sie mit einer ihrer unterkühlten Hände über ihrer Brust zusammen und streckte ihm die andere entgegen. „Ich bin Mary. Mary Ferrer.“

„Es war mir eine Freude, Ihnen beim Arbeiten zuzusehen, Mary. Ich bin Jack Sullivan.“

Obwohl er die letzten Stunden – ohne Scheinwerfer oder tragbare Heizgeräte in der Nähe – draußen in der Kälte gestanden hatte, waren seine Finger warm, als sie ihre umschlossen. Trotz ihrer hohen Absätze musste sie den Kopf in den Nacken legen, um zu seinem Gesicht aufzuschauen, und stellte fest, dass er mindestens eins neunzig groß war. Er hatte breite Schultern, schlanke Hüften und seine Hand auf ihrer war groß und kräftig.

„Könnte ich Sie auf eine Tasse Kaffee oder etwas zu essen einladen? Sie haben so hart gearbeitet, dass sie doch sicher ganz ausgehungert sind.“ Er grinste und sagte: „Ich kenne einen Ort in der Nähe, wo es den besten Kirschkuchen gibt, den Sie je gegessen haben.“

Sie hätte ihre Lust darauf nicht bremsen können, selbst wenn sie es versucht hätte. „Ich liebe Kirschkuchen.“ Sie wies auf ihr Kleid und die hohen Absätze. „Ich muss nur zuerst diese Sachen ausziehen und mich bei dem Fotografen und seinem Team bedanken.“

„Lassen Sie sich Zeit. Ich warte hier.“

Sie begann, sein Jackett auszuziehen, aber er legte seine Hände auf ihre, die das Revers zusammenhielt. „Behalten Sie die Jacke an. Sie können Sie mir zurückgeben, wenn Sie sich umgezogen haben.“

Jedes Mal, wenn er sie berührte, stockte ihr der Atem. Und als sie zu Gerry und seinem Team ging, die gerade alles zusammenpackten, kribbelten ihre Hände immer noch an der Stelle, wo seine Finger sie berührt hatten.

Mary wollte sich nicht allzu hastig verabschieden und umarmte alle Mitarbeiter des Teams. „Vielen Dank, dass ihr mein letztes Shooting zu einem meiner besten gemacht habt.“

Die Menschen, mit denen sie in den letzten dreizehn Jahren unzählige Male zusammengearbeitet hatte, umarmten und küssten sie. Was sie am Meisten am meisten vermischen würde, war nicht, ihr eigenes Gesicht auf den Titelseiten von Zeitschriften zu sehen. Vermischen würde sie die große Familie der Fotografen, Lichttechniker und Stylisten, die ihr so ans Herz gewachsen war.

Gerry umarmte sie am längsten. „Ich weiß, dass du weiterziehen willst, Mary, aber ich werde an der Hoffnung festhalten, dass ich dich wieder fotografieren werde. Und zwar bald.“

Ihre Augen waren feucht, als sie schließlich in ihren Wohnwagen stieg, um das rote Samtkleid auszuziehen und es wieder auf den Formbügel zu hängen. Als sie ihre schönen High Heels abgestreift und ihre Jeans, einen Rollkragenpulli und dazu einen weiten Pullover übergezogen hatte, der ihre Kurven umspielte, überkam sie die Aufregung – und eine berauschte Vorfriede.

Okay, es ging ja nur um Kaffee und Kuchen mit einem sehr attraktiven Mann. Aber begannen nicht auch einige der großartigsten Dinge im Leben mit etwas Kleinem? Und hatte nicht die letzte große Veränderung in ihrem Leben – vor dreizehn Jahren – bei einer Tasse Kaffee mit Randy begonnen?

Mary vergeudete keine Zeit mehr damit, ihr Aussehen zu überprüfen, bevor sie die Anhängertüre öffnete und zurück zu Jack ging. Sie mochte sogar den Klang seines Namens.

Jack Sullivan.

Der Blick aus seinen dunklen Augen war intensiv und sie spürte, wie jeder Zentimeter ihrer Haut lebendig wurde.

„Sie stehen seit Stunden in der Kälte“, sagte sie und hielt ihm sein Jackett hin. „Sie sollten das jetzt wirklich wieder anziehen.“

Aber anstatt es zu nehmen, fragte er: „Wo ist Ihr Mantel?“

„Es war heute Morgen erstaunlich warm gewesen, als ich am Set ankam, und da ich dachte, ich würde nach dem Dreh mit einem Taxi direkt nach Hause fahren, habe ich mir nicht die Mühe gemacht, einen mitzubringen.“

Er nahm ihr das Jackett aus der Hand, aber nur, um es ihr wieder über die Schultern zu legen. „Ihnen steht es besser.“

Er legte ihr seine Hand aufs Kreuz und selbst durch den dicken Stoff hindurch konnte sie seine Wärme spüren.

Sie sprachen nicht, als sie an ein paar Häuserblöcken vorbei zum Café gingen, aber es war kein verlegenes Schweigen. Im Gegenteil, Mary konnte sich nicht erinnern, wann sie sich das letzte Mal mit jemandem so schnell wohlgeföhlt hatte. Und doch fühlte sich ihre Haut gleichzeitig ein wenig zu empfindlich an, ihre Lippen waren voller und prickelten und ihr Atem ging schneller, obwohl sie sich auf einer der wenigen ebenen Straßen der hügeligen Stadt befanden.

Als Jack ihr die Tür aufhielt, nahm Mary die kleine Geste erfreut zur Kenntnis. Sie war sehr für Gleichberechtigung, zumal sie bereits seit über zehn Jahren ihr eigenes Geld verdiente, aber sie sah nicht ein, warum dabei die ganz normale Höflichkeit verloren gehen sollte.

Die grauhaarige Frau hinter der Theke begrüßte Jack wie einen alten Freund und sah Mary mit offensichtlichem Interesse an. „Zwei Stück Kirschkuchen, warm, mit richtig dicken Eiskugeln drauf?“

Mary lächelte die Frau an, die sie an die Freundinnen ihrer Mutter in Italien erinnerte. Alles, was gesagt werden musste, konnte mit Essen immer gesagt werden. Ofenwarmer Kuchen, kaltes Eis und frisch gebackenes Brot konnten Liebe genauso gut ausdrücken wie Worte.

„Das wäre wunderbar, danke“, sagte sie, als sie auf die glänzend rote Bank in einer Sitzecke rutschte. „Und auch Kaffee, bitte.“

„Ich nehme auch Kaffee, Betty.“ Jack wartete, bis Mary seine Jacke ausgezogen hatte. Dann sagte er: „Ich habe noch nie ein Model bei der Arbeit gesehen. Es war faszinierend.“

Vor langer Zeit hatte sie gelernt, Komplimente freundlich anzunehmen, was ihr mindestens so wichtig war wie die Fähigkeit, konstruktive Kritik anzunehmen. „Danke. Mit Gerry, dem Fotografen, kann man wunderbar arbeiten. Er macht uns die Arbeit so leicht wie möglich.“

Betty brachte ihnen den Kuchen. Das Eis schmolz bereits und rann über die Ränder der dicken Kruste und über die warmen Kirschen. Aber als Erstes griff Mary nach dem Kaffee, um sich die kalten Hände zu wärmen. Sie hielt die Tasse einen Moment in der Hand und genoss die Hitze an ihren Handflächen, bevor sie einen Schluck trank.

„Wie lange sind Sie schon Model?“

Zu Beginn ihrer Karriere war der Ruhm für sie als junges Mädchen aus einem kleinen italienischen Dorf unglaublich faszinierend und aufregend gewesen. Im Laufe der Jahre hatte er jedoch ihr Leben immer mehr durchdrungen. Und sie war überraschend einsam, auch wenn ständig Menschen um sie herum waren. Selten begegnete sie jemandem, der nicht wusste, wer sie war.

„Seit ich mit neunzehn aus Italien weg bin.“ Sie sah keinen Grund, ihr Alter zu verschweigen, also fügte sie hinzu: „Das war vor dreizehn Jahren.“

Seine Augenbrauen hoben sich überrascht. „Dann sind wir ja gleich alt.“ Da war wieder dieses umwerfende Grinsen, das ihr Herz höher schlagen ließ. „Die Jahre sind noch etwas, was Ihnen besser zu Gesicht steht als mir.“

„Wenn Sie mich fragen“, murmelte sie, „stehen sie Ihnen auch ziemlich gut.“

Mary konnte sich nicht erinnern, wann sie das letzte Mal mit einem Mann geflirtet hatte. Sie war immer darauf bedacht, niemandem falsche Hoffnungen zu machen und nicht den Eindruck zu erwecken, sie empfinde Gefühle, die nicht da waren. Aber die Anziehungskraft, die sich zwischen ihnen beiden auf dem Union Square aufgebaut hatte, wurde mit jedem Moment, den sie zusammen verbrachten, immer größer.

„Wo in Italien?“

„Eine kleine Stadt, die niemand kennt, sie heißt Rosciano.“

„Ich kann mir vorstellen, dass Ihr Leben in den letzten dreizehn Jahren ganz anders war als vorher.“

„Nun, genau das hatte ich gehofft.“ Sie hatte das Gefühl, dass sie den falschen Ton getroffen hatte und wollte ihre Aussage zurechtrücken: „Ich hatte eine wunderbare Kindheit, aber ich wollte unbedingt mehr von der Welt sehen. San Francisco ist eine

meiner Lieblingsstädte, deshalb habe ich mich entschieden, eine Weile hier zu bleiben. Diese Stadt ist sicherlich nicht klein, aber sie erinnert mich in vielerlei Hinsicht an meine Heimatstadt. Die Hügel. Das Wasser in der Nähe. Wie freundlich die Leute sind.“

Mary war im Laufe der Jahre zig Male von einigen der besten Journalisten der Branche interviewt worden. Aber keiner von ihnen hatte sie je mit so echtem Interesse angesehen. Denn selbst wenn sie freundschaftlich miteinander umgingen, war sie für sie immer nur ein Arbeitsauftrag. Mary hatte, seit sie erwachsen war, so viel gearbeitet, dass sie die Männer, mit denen sie ausging, immer bei der Arbeit kennengelernt hatte.

Sie war sehr froh, dass Jack mit ihrer Karriere absolut nichts zu tun hatte. Allein deswegen gelangte sie noch mehr zu der Überzeugung, dass mit ihm tatsächlich etwas möglich sein könnte. Für ihn war sie kein Produkt. Sie hatte nichts mit seiner Bilanz zu tun.

Sie war einfach eine Frau, die ihn kennenlernte.

„Sind Ihre Geschwister auch aus Italien weg?“

„Im Gegensatz zu den meisten in Italien bin ich als Einzelkind aufgewachsen. Meine Mutter ...“ Sie hielt inne und versuchte, die Emotionen nicht zu zeigen, die immer über sie hereinbrachen, wenn sie ihre Mutter erwähnte, aber sie konnte bereits den Anflug eines italienischen Akzents hören, der immer dann in ihre Stimme schlüpfte, wenn sie von ihrem Zuhause und ihrer Kindheit sprach. „Sie hätte immer gerne mehr Kinder gehabt, aber ihre Gebete wurden nicht erhört.“

„Doch, das wurden sie.“ Seine Augen waren sanft, als er sagte: „Sie hatte Sie.“

Es dauerte ein paar Sekunden, bis Mary die Emotionen, die seine einfachen Worte hervorriefen, verdrängen konnte. „Haben Sie Schwestern?“

„Nein, drei Brüder.“ Sie machte große Augen bei dem Gedanken an so viel Testosteron in einer Familie und er fragte: „Warum fragen Sie?“

„Denn wenn Sie Schwestern hätten, dann wüssten Sie, dass eigenwillige junge Mädchen und ihre Mütter selten eine konfliktfreie Kombination sind.“ Aber sie hatte das Gefühl, bereits zu viel gesagt zu haben, und wusste, dass sie das Thema wechseln sollte, bevor sie von ihren Gefühlen übermannt wurde. „Sind Sie und Ihre Brüder hier aufgewachsen?“

„Geboren und aufgewachsen. Ich bin auch hier aufs College gegangen und hatte nicht wirklich viel Zeit zu reisen.“

„Das ist eine weitere tolle Sache an San Francisco“ sagte sie und pausierte kurz beim Essen des Kuchens, den sie begeistert zu verschlingen begonnen hatte. „Chinatown, Japantown, das French Quarter, die Mission und North Beach – man könnte glauben, die ganze Welt in greifbarer Nähe zu haben. Die Menschen, die Traditionen und vor allem das Essen.“ Es war so leicht, mit ihm zu reden, und ihr wurde bewusst, dass sie wieder aus der Spur gekommen war. „Was ist mit Ihrer Familie? Wohnen sie alle in der Nähe?“

„Ich wünschte, es wäre so. Mein ältester Bruder ist mit seiner Frau und seinem kleinen Kind in Seattle. Ein anderer Bruder hat ein Haus in San Francisco, aber er ist normalerweise in einem Wolkenkratzer in Übersee und schließt große Geschäfte ab. Mein jüngster Bruder hat sich wahrscheinlich gerade in seinem Atelier im Osten eingeschlossen und malt ein Meisterwerk, und meine Eltern überwintern glücklich in Florida.“

Es erstaunte sie, wie mühelos ihr Gespräch verlief, obwohl so viele Funken flogen.